

Pädagogische Käseglocken

bz 22.1.08

«Lautes Wortgefecht zur freien Schulwahl» bz vom 19. Januar

Es freut mich sehr, wenn Ihr Blatt berichtet, dass Frau Julia Nufer, FDP Landrätin aus Laufen, am Podium in Arlesheim fordert, dass endlich die Käseglocke über der Volksschule gelüftet wird. Seit fast drei Jahren sind wir durch unsere älteste Tochter damit beschäftigt, diese Käseglocke selbst in die Höhe zu stemmen: mit mässigem Erfolg. Informationen werden an Eltern von Seiten der Schule nur sehr zögerlich, spät oder gar nicht weitergegeben.

Wir mussten uns auch schon anhören, dass diese oder jene Information für uns nicht wichtig sei. Wer entscheidet, welche Information für unser Kind und uns wichtig ist? Wir, die verantwortungsbewussten Eltern und mündige, steuerzahlende Bürger oder ein Staatsapparat und seine Angestellten? Ich freue mich auf die Zeit nach der Annahme der Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle». Dann werden die rechtlichen Rahmenbedingungen endlich so sein, dass Lehrer und Eltern zum Wohle jedes einzelnen Kindes partnerschaftlich zusammenarbeiten.

CHARLOTTE WEIBEL, ZUNZGEN

Wettbewerb ist nichts Böses

Herr Christoph Straumann befürchtet durch die Initiative eine marktwirtschaftliche Ausrichtung der Schulen. Dies ist nicht der Fall: Laut dem Initiativtext «Ja, Bildungsvielfalt für alle» bekäme jede Schule pro Schüler den gleichen finanziellen Beitrag. Eine Institution die zusätzliche Gelder von den Eltern fordern wollte, käme gar nicht in den Genuss dieser pro Kind Staatsgelder. Somit würde der «Wettbewerb» sich in erster Linie im pädagogischen Bereich abspielen (verschiedene pädago-

gische Modelle, Qualität der Schule) und eben gerade nicht im wirtschaftlichen Bereich.

«Wettbewerb ist im Schulsystem nichts Böse..., sondern kann gerade den im jetzigen System Benachteiligten helfen, wenn er denn so gestaltet ist, dass alle Schüler unabhängig von ihrem Hintergrund die gleichen Wahlmöglichkeiten haben» (Ludger Wössmann).

ELISABETH RAMSEIER,
FÜLLINSDORF

Zynische Einstellung

Am Podium in Arlesheim hat Frau Madeleine Göschke die Meinung vertreten, dass die Kinder auch lernen müssen, etwas auszuhalten. Diese zynische Einstellung würde ich von einem Nachkriegspolitiker vor 60 Jahren erwarten und nicht von einer Vertreterin der Grünen, die eines ihrer Kinder in einer nicht staatlichen Schule unterrichten lässt.

Angst ist dem Lernen nicht förderlich. Diese Tatsache ist eindeutig durch die Neurobiologie belegt. (Manfred Spitzer, «Lernen», 2007, S.161)

Wenn in einer Klasse kein gutes Lernklima besteht, führt dies zu Frustration und Lernunlust, in schwereren Fällen zu psychosomatischen Leiden und im Extremfall zu Suizid. Und dies sowohl bei Kindern wie bei Lehrkräften. Die freie Schulwahl kann unbürokratisch vorbeugen.

MARCO MÄRK, ARLESHEIM